

6. Wenn sich die Sonne neiget,
Der feuchte Nebel steigt,
Mein Tagwerk ist gethan:
Dann zieh' ich von der Heide
Zur häuslich stillen Freude,
Ein froher Jägersmann.
Halli, halloh! &c.

Wilhelm Bornemann.

82. Winterlied.

1. Wie ruhest du so stille
In deiner weißen Hülle,
Du mütterliches Land!
Wo sind des Frühlings Vieder,
Des Sommers bunt Gefieder
Und dein beblümtes Festgewand?

2. Du schlummerst nun entkleidet;
Kein Lamm, kein Schäflein weidet
Auf deinen Au'n und Höh'n.
Der Vöglein Lied verstummte,
Kein Bienlein mehr, das summt,
Doch bist du auch im Winter schön.

3. Die Zweig' und Ästlein schimmern,
Und tausend Lichter flimmern,
Wohin das Auge blickt.
Wer hat dein Bett bereitet,
Die Decke dir gebreitet
Und dich so schön mit Reis geschmückt?

4. Der gute Vater droben
Hat dir dein Kleid gewoben;
Er schläft und schlummert nicht.
So schlummre denn im Frieden;
Der Vater weckt die Müden
Zu neuer Kraft und neuem Licht.

5. Bald in des Lenzes Wehen
Wirst du verjüngt erstehen
Zum Leben wunderbar.
Sein Odem schwebt hernieder:
Dann, Erde, stehst du wieder
Mit einem Blumenkranz im Haar.

Fr. Ad. Krummacher.

83. Der Schneemann.

1. Steh, Schneemann, steh! —
Und bist du auch von Schnee,
So bist du doch ein ganzer Mann,
Hast Kopf und Leib und Arme
dran,
Und hast ein Kleid so weiß und rein,
Kein Seidenzeug kann weißer sein:
Du stehst so stolz und fest und breit,
Als wär' es für die Ewigkeit. —

2. Steh, Schneemann, steh! —
Wenn ich dich recht beseh',
So fehlt dir nichts auf weiter Welt.
Du hungerst nicht, sorgst nicht um Geld.
Ich glaub' auch, daß dich gar nichts rührt,
Und wenn es Stein und Beine friert;
Der Frost, der andre klappern läßt,
Der macht dich erst recht hart und
fest. —